

befindliche Holz, also namentlich Schiffswände und Pfähle von Hafendämmen anbohrt und durchlöchert, weshalb man auch in neuerer Zeit alle Schiffe außen mit Kupferplatten beschlägt.

VIII. Strahl- oder Pflanzthiere.

Obwohl die Thiere dieser Klasse zu den niedrigsten Geschöpfen gehören, ist ihre Körperbildung doch ungemein mannigfaltig, ja zum Theil wunderbar. Strahlthiere werden jene genannt, die statt des Mundes vom Magen aus strahlenförmige Fangarme zur Einsaugung der Nahrung austrecken; Pflanzthiere jene, die sich von den Pflanzen so wenig unterscheiden, daß sie als Uebergang von den Thierformen zu den Pflanzen betrachtet werden können. Die meisten dieser Thiere leben im Wasser und zwar oft in ungeheurer Anzahl im Meere. Viele sind so außerordentlich klein, daß sie nur durch gute Vergrößerungsgläser wahrgenommen werden können. Die merkwürdigsten Ordnungen sind: die Stachelhäuter, die Quallen oder Meerneffeln, die Polypen oder Vielsüßler und die Aufgüßthiere oder Infusorien.

1. Die Stachelhäuter

sind mit einer kalkigen Hülle bekleidet, die mit beweglichen Stacheln oder Spizen besetzt und mit einer Anzahl kleiner Löcher versehen ist, durch welche sie walzenförmige Füßchen austrecken. Hieher gehören namentlich die Seeigel und Seesterne. Der gemeine Seeigel (Taf. 8, 27), den man häufig in der Nordsee findet, gleicht in Form und Größe einem Apfel. Er trägt wohl gegen 1200 kleine Stacheln. Sein Mund befindet sich auf der untern Seite, in der Mitte. Er nährt sich von kleinen Krebsen und Muscheln. Der gemeine Seestern (Taf. 8, 26) ist flach, scheibenförmig und läßt in 5 Strahlen aus, welche auf dem Rücken kurze, strahlige Warzen haben. Er ist röthlich, fast